

Sonnige Renditeaussichten

8 Prozent Ertrag pro Jahr sind möglich: Die Investition in eine Fotovoltaikanlage lohnt sich trotz sinkender Einspeisetarife für Solarstrom weiterhin. Treffpunkt erklärt, wie und unter welchen Voraussetzungen Verbraucher profitieren können.

Text: Sascha Rentzing

GANZ SCHÖN SAUER war Diethard-Ernst Kögel zuerst: Als der Rentner aus dem westfälischen Bergkamen im Oktober eine Fotovoltaikanlage für sein Haus bestellen wollte, vertrösteten ihn die Installateure auf 2012 – keine Kapazitäten frei. Kögel rang hart mit sich: Gemäß Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) würde die Solarstromvergütung 2012 um 15 Prozent sinken. Würde sich eine Investition dann überhaupt noch lohnen? Kögel entschied sich für die Sonne – und lag goldrichtig. Zwar muss er auf seine Solaranlage noch bis März warten, doch erhält er die gleichen Module mit der gleichen Leistung nun deutlich billiger: Statt 9200 kostet ihn sein Vier-Kilowatt-Kraftwerk inklusive Montage nur noch 8000 Euro. „Durch fällt die Tarifaabsenkung nicht

ins Gewicht“, sagt Kögel. Bei einem erwarteten Jahresertrag von 950 Kilowatt kann er fast 8 Prozent Rendite erwirtschaften – das erreichen sonst nur spekulative Investments.

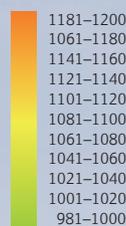
Günstige Module – stabile Rendite

Kögels Beispiel dürften 2012 viele Investoren folgen. Experten sind sich einig: Der Kauf einer Solaranlage bleibt trotz Vergütungsdegression attraktiv. Nach einem Preisrutsch für Solarmodule kosten die Anlagen heute 20 Prozent weniger als Anfang 2010. Und der Trend hält an. „Wir erwarten Preise von weit weniger als 2000 Euro je Kilowatt“, sagt Bernd Schüssler, Sprecher des Fachmagazins „Photon“. Auch wer kein Eigenheim besitzt, kann von der Sonne profitieren. Gemeinschaften betreiben „Bürger-

Mehr Sonne – höherer Ertrag

Die Globalstrahlung beeinflusst die mögliche Energieausbeute und Amortisationszeit von Fotovoltaikanlagen. Doch trotz niedriger Werte im Norden kann sich auch in dieser Region Solarenergie rechnen.

Globalstrahlung
Jahressummen 2010
in kWh/m²



Grafik: DWD

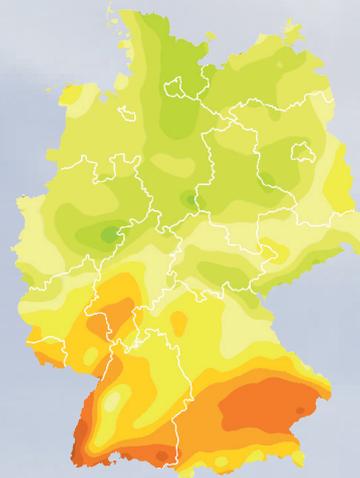


Foto: Corbis



„Fotovoltaik bleibt weiterhin lukrativ“

Simon Jäger, Analyst bei der DekaBank, rechnet auch 2012 mit attraktiven Solarrenditen.

Treffpunkt: Die Einspeisevergütung für Solarstrom ist am 1. Januar 2012 erneut um 15 Prozent gesunken. Rentiert sich eine Investition in eine Fotovoltaikanlage noch?

Simon Jäger: Ja, denn aufgrund des Wettbewerbs und der fallenden Rohstoffkosten im Solarmarkt fallen auch die Systempreise weiter.

Treffpunkt: Welche Renditen auf das eingesetzte Kapital sind bei einem Einstieg 2012 möglich?

Jäger: An einem Standort mit einem durchschnittlichen Jahresertrag von 900 Kilowattstunden je Kilowatt sollten bis zu 8 Prozent Rendite möglich bleiben.

Treffpunkt: Was darf eine Anlage für 8 Prozent Rendite alles in allem maximal kosten?

Jäger: Eine kleine Aufdachanlage sollte für einen durchschnittlichen Standort nicht teurer sein als 2200 Euro je Kilowatt. Solche Preise werden am ehesten mit Modulen aus China erreicht.

Treffpunkt: Reicht die Qualität chinesischer Module denn aus?

Jäger: Ja. Investoren sollten allerdings darauf achten, dass die Module von einem namhaften Produzenten stammen und zertifiziert sind. Eine sogenannte Power-Output-Garantie von 25 Jahren sollte gewährleistet sein.

Treffpunkt: Wie lange werden sich Solarinvestitionen noch lohnen?

Jäger: 2013 wird es vermutlich schon kritischer. Die Einspeisevergütung fällt weiter, die Hersteller haben kaum noch Spielraum für Kostensenkungen.

kraftwerke“ auf gemieteten Dächern oder Grundstücken. Allerdings gibt es niemanden, der das Angebot für Verbraucher bündelt. „Interessenten bleibt daher oft nichts anderes übrig, als Internetportale und Suchmaschinen nach passenden Projekten zu durchsuchen“, erklärt Jan Schwefel, dessen Firma Berliner Sonne Beteiligungen an Bürgersolaranlagen anbietet. Doch der Aufwand lohnt sich: Eine Investition von 5000 bis 15000 Euro bringt 20 Jahre lang fast risikolos hohe Erträge – davon können Kapitalanleger nur träumen. Und die Einnahmen und Ausgaben sind kalkulierbar.

Einnahmen langfristig planbar

Die guten und sicheren Erträge verdanken Anlagenbetreiber dem EEG. Es verpflichtet den örtlichen Netzbetreiber, ihnen den produzierten Strom abzukaufen. Für jede Kilowattstunde, die sie ins Netz einspeisen, erhalten sie derzeit 24,43 Cent – etwa vier Cent mehr als der übliche Strompreis. Diese Vergütung ist für das Jahr der Inbetriebnahme und die folgenden 20 Jahre staatlich gesichert. Wer seinen Strom an den Netzbetreiber verkauft, ist unternehmerisch tätig, muss jedoch selten ein Gewerbe anmelden und Gewerbeertragsteuer zahlen: Dies ist erst bei einem jährlichen Überschuss von über 24 500 Euro Pflicht, den nur sehr große Anlagen erzielen. Zudem sind die Anlagen als

Wirtschaftsgüter über den Nutzungszeitraum von 20 Jahren abschreibbar. Für Betreiber kann es sich auch lohnen, den Solarstrom selbst zu nutzen. 12,43 Cent zahlen Netzbetreiber für jede Kilowattstunde, die direkt in die eigenen Hausgeräte fließt, wenn der

Auch Selbstnutzung des Solarstroms kann sich lohnen

Eigenverbrauchsanteil über 30 Prozent liegt. Zusammen mit dem ersparten Strompreis entspricht das etwa der Vergütung für eingespeisten Strom. Und: je höher die Strompreise, desto rentabler der Eigenverbrauch.

Wie hoch die Einnahmen genau sind, steht schon wegen der Klimaschwankungen nicht fest. Man kann sie aber anhand der Anschaffungskosten, erwarteten Stromerträge, Finanzierungs- und Steuerdaten gut abschätzen. Die Stiftung Warentest bietet unter www.test.de einen Ertragsrechner gratis zum Download an.

Gut vorhersagen lässt sich auch: Der Bau einer Fotovoltaikanlage lohnt sich auch 2012 noch. Selbst an Standorten mit mäßigem Jahresertrag sind bei Anlagenpreisen von 2000 Euro pro Kilowatt noch Renditen von 6 Prozent möglich. Die ersten Anbieter verkaufen bereits zu diesem Preis. Und das gute Gefühl, zum Klimaschutz beizutragen, gibt's gratis dazu. ●

